Lieber Nebelspalter!

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **72 (1946)**

Heft 49

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vom Morgen zum Abend

Wie viel Zeit vergeuden doch die Menschen oft darauf, keine Zeit zu haben!

Wer immer eilt, holt sich selbst nie ein!

Schon manch einem ist das Herz in den Geldsack gerutscht!

Ein trauriger Geselle, der für alles nur ein Lächeln hat!

Um schneller leben zu können, erfand der Mensch den Motor; nun hat er zum Sterben keine Zeit mehr!

Was wird nicht alles erfunden!
Das Denken jedoch ist verschwunden!

Weil der Eitle sich vor seinen Hohlspiegel stellt, sieht er sich so groß.

Hekuba

„Vati chunnt zu mir kein Samichlaus?"

Lieber Nebelspalter!

Ich hatte Gelegenheit, meine Blicke einmal in das geweihte Innere der MZA (Meteorologischen Zentralanstalt) werfen zu dürfen. Dabei konnte ich erfreulicherweise feststellen, daß die dortigen Eingeweihten und Fachleute nicht nur ihren Laubfrosch (der allerdings anscheinend gerade auf Urlaub und nicht sichtbar war) und ihr «Zipperlein» (lies bei Busch nach, was das ist!), sondern auch Humor haben. An der Wand hing nämlich das für die MZA nichts weniger als schmeichelhafte Bild aus Deiner Nummer 35 vom August dieses Jahres!

Du siehst, man kann doch auch allzuwüst tun.

Dein Mammut.

40 Millionen Grad

583

Der absolute Nullpunkt liegt bei 273,2 Grad Celsius, was ungefähr der Temperatur des Weltraumes entspricht. Der Physiker bringt es bei Verflüssigung des Heliums auf minus 271,5 Grad. Obwohl wir mit der Atombombe einige Millionen Grad Celsius künstlich zu erzeugen vermögen, reichen sie dennoch nicht an die Temperatur im Mittelpunkt der Sonne heran, die ungefähr 40 Millionen Grad betragen soll. Mit etwa 18 Grad Zimmerwärme müssen wir diesen Winter auskommen, zu deren Erzeugung allerlei Hilfsmittel mobilisiert werden, nicht zuletzt Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich.

Il Travaso

Proportionen

«Und jene vier Mikroben?»
«Das sind die vier Großen.»

Zürcher Erziehungswoche für Steuerzahler

Die Zürcher Verkehrserziehung durch Lautsprecher scheint höheren Orts befriedigt zu haben — man will scheint's auf dem begonnenen Wege weiterschreiten.

Ein lautsprechender Polizist auf dem Dach des städtischen Steueramtes wird künftig säumige Steuerzahler wie folgt apostrophieren:

«Da ine wird de Zürcher gwoge,
da ine wird jetzt nüme gloge.»

«He - Jüngling mit däm rote Schaal,
Zahlscht ächt din Reschte jetzt emal?»

«Sind d'Schtüüre zahlt bis uf de Rappe,
— Sie Härr det mit de gääle Mappe?»

«Halt det chehr-um, du guete Maa,
de Schtadtrat sött din Pulver haa!»

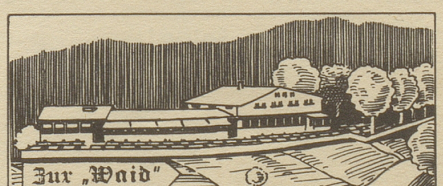
egra.

Die vierte Landessprache

Sie ist zwar durch Volksabstimmung anerkannt worden, aber in mancher Beziehung trotz allem vernachlässigt. Auf offiziellen Formularen figuriert sie noch nicht. Und dennoch ist das Rätoromanische so leicht zu beherrschen, wenn man dazu noch etwas deutsch kann. Man braucht eigentlich nur zwei Sätze auswendig zu lernen, die man in zehn Minuten kann. Da begegnet man einem, der fragt: «Co va ei?» (Wie geht es?) Dann antwortet man: «Ins sa mai tgei che schabegia» (d. h. Man kann nie wissen, was passiert). Dann fragt der erste: «Gehen Sie jetzt nachhaus?» Sagt der andere: «Nein, ich trinke noch einen — Mondi lu sco ei vegli» (komme was kommen mag).

Nach diesem Dialog ist es ohnehin spät geworden und Zeit, sich zur Ruhe zu begeben. «Buna notg» (gute Nacht).

R.



Wunderbare Aussicht auf Zürich.

Kleinere und größere Gesellschaftsräume, Säle für Sitzungen, Personalfeste, Hochzeiten und Familienanlässe. Der renommierte Keller, die vorzügliche Küche und die flotte Bedienung befriedigen alle.

P *Mit Tram Nr. 7 bis „Bucheggplatz"*
Telephon 26 25 02 Hans Schellenberg-Mettler

ROLEX
OYSTER-PERPETUAL
Die erste wasserdichte und automatische Armbanduhr der Welt

MONTRES ROLEX S.A., GENÈVE